

Kinder und Hunde

Wenn in einer Familie mit Kindern ein Hund angeschafft wird, geschieht dies in der Regel auch auf Wunsch der Kinder. Spätestens nach dem Film „Lassie“ steigert sich das Bedürfnis, auch so einen Kumpel zu haben, der immer für einen da ist. Jedoch werden Kinder doppelt so oft wie Erwachsene gebissen – meist von dem Familienhund. Während dies einerseits eine starke Gefährdung des Kindes bedeutet – ein Biss, der bei einem Erwachsenen einen blauen Fleck verursacht, kann bei einem Kleinkind zu starken Verletzungen führen – hat andererseits der Hund meist eine Vielzahl von leidvollen Begegnungen mit dem Kind hinter sich und versucht sich zu verteidigen. Um dies zu verhindern, ist es wichtig, klare Regeln einzuführen. Hierbei ist es natürlich relevant, wie alt das Kind ist.

Der Hauptaspekt ist jedoch: Wenn ein Hund angeschafft wird, liegt die Verantwortung **immer und ausschließlich** bei den Eltern. Dies bedeutet, dass sie dafür verantwortlich sind, Regeln einzuführen, die dafür sorgen, dass beide Seiten – Kind und Hund – entspannt miteinander leben können. Meist werden leider die Bedürfnisse des Hundes hinter die Wünsche des Kindes gestellt. Doch worauf sollte man achten?

Baby und Hund

Wenn bereits ein Hund in der Familie lebt und ein Baby dazukommt, wird sich das Leben des Hundes grundlegend ändern. Viele Hunde reagieren mit großem Stress und Eifersucht, da sie nicht mehr der Mittelpunkt des Geschehens sind. Dazu kommen ein anderer Tagesrhythmus, neue Gerüche und Geräusche. Zudem sieht der Hund das Baby primär als Konkurrenz, im schlimmsten Fall als Beute an. Oft sieht man bei YouTube Videos, in denen der Hund das Baby bzw. ein Kleinkind putzt. Dies ist keine Fürsorge, sondern ein Zeichen von Überforderung und bedeutet, dass der Hund viel zu nah an dem Kind ist.

Was ist zu tun?

Das Kind darf mit dem Hund **niemals** alleine gelassen werden. Das beinhaltet auch den kurzen Gang in die Küche, wenn etwas vergessen wurde. Am besten wird schon vor der Geburt die Aufmerksamkeit, die der Hund bekommt, schrittweise reduziert. Ist das Baby da, muss darauf geachtet werden, dass der Hund weiterhin seine Ruhephasen bekommt. So kann die Mutter mit dem weinenden Kind den Raum verlassen, wenn der Hund gerade in seinem Korb schläft. Jede positive Situation wie z.B. ein Spaziergang am Nachmittag mit dem Kinderwagen soll genutzt werden, um den Umgang mit dem neuen Mitbewohner positiv aufzuwerten. Da Babys sehr grobmotorisch sind und so dem Hund leicht wehtun, muss der direkte Kontakt immer kontrolliert geschehen. So kann das Baby auf dem Schoß sitzen und der Hund wird dazu gerufen. Wichtig ist, dass das Baby von Anfang an lernt, den Hund behutsam mit einer Hand zu streicheln. Dafür muss die Hand von dem Erwachsenen seitlich an den Kopf geführt werden. So lernt der Hund, dass von dem Baby keine Gefahr ausgeht, und das Baby, wie man mit Hunden umgehen muss. Wichtig ist es, dem Hund Zeit zu lassen. Er muss freiwillig kommen und jeder Zeit wieder gehen dürfen.

Kleinkind und Hund

Wenn das Kind anfängt zu krabbeln, erhöht sich der Stressfaktor für den Hund massiv. Krabbelnde Kinder sind oft laut, für Hunde nur schwer einzuschätzen und haben zusätzlich das Bedürfnis, alles, was sie erreichen können, anzufassen – also auch den Hund. Das kann schnell dazu führen, dass der Hund sich bedrängt fühlt oder das Kind ihm weh tut. Zusätzlich ist dies die Zeit, wo Spielzeug auf dem Boden liegt. Es kommt also auch zu Ressourcenproblemen.

Was ist zu tun?

Das Kind darf mit dem Hund **niemals** alleine gelassen werden. Krabbelt es auf den Hund zu, nehmen die Eltern es aus der Situation. Kontakt findet immer unter Aufsicht statt. Auch jetzt ist es

wichtig, dass der Hund zu dem Kind kommt und das Kind geführt lernt, das Tier kontrolliert mit einer Hand zu streicheln. Nach wie vor hat der Hund das Recht, aus der Situation zu gehen, wenn er sie nicht mehr möchte. Zusätzlich muss eindeutig geklärt sein, was dem Kind und was dem Hund gehört. Das bedeutet, dass der Hund nicht an das Kinderspielzeug darf, das Kind aber auch nicht an das Hundespielzeug oder den Hundeliegeplatz. Nimmt der Hund doch einmal etwas, was dem Kind gehört, ist es die Aufgabe der Eltern, es dem Hund im Beisein des Kindes ruhig wegzunehmen. Ein Tausch mit einem Leckerlie wirkt Wunder. Der Hund wird das Kind nicht als Respektperson akzeptieren und eventuell nach ihm schnappen, wenn es versucht, dem Hund etwas wegzunehmen. Auch beim Essen/Füttern sollten Kind und Hund getrennt werden.

Trifft das Kleinkind auf fremde Hunde, muss darauf geachtet werden, dass es nicht einfach auf den fremden Hund zugeht, da es nicht zwischen dem Familienhund und einem unbekanntem Hund unterschieden wird. Auch hier ist ein geführter Kontakt nach vorheriger Frage um Erlaubnis und Beschnüffeltwerden wichtig, um den fremden Hund mit der Situation nicht zu überfordern.

Kindergartenkind und Hund

Kommt das Kind in den Kindergarten, treten zusätzliche Probleme auf. Das Kind ist mobil, hat aber noch kein ausgeprägtes Einfühlungsvermögen. Auch erkennt es noch nicht, durch welche Körpersprache das Tier Schmerzen und Unwohlsein ausdrückt. Das kann dazu führen, dass das Kind dem Hund hinterherläuft und mit ihm kuscheln will. Dabei ist es nicht ungewöhnlich, dass der Hund umarmt wird, das Kind ihm tief in die Augen schaut oder ihm auch mal in die Nase pustet. Gerne werden „witzige“ Szenen aus dem Fernsehen/Internet nachgestellt, auf dem Tier geritten oder Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt. Auch wenn dieses Verhalten nicht boshaft ist, wird sich selbst der geduldigste Hund früher oder später wehren. Daher ist es auch in diesem Alter noch eine absolute Notwendigkeit, das Kind nicht unbeaufsichtigt bei dem Hund zu lassen.

Schulkinder und Hund

Auch wenn die Kinder schon älter sind, bleibt die Verantwortung bei den Eltern. Selbst Jugendliche werden nicht immer von dem Hund als Führungsperson angesehen, sondern eher als guter Kumpel. Trotzdem ist es wichtig für die Bindung, dass sich die Kinder und Jugendliche mit den Hunden beschäftigen. Das sollte nicht unbedingt ein wildes Toben sein. Produktiver ist zum Beispiel das Einstudieren von Kunststücken, was beiden Seiten viel Spaß bringt. Anregungen dazu gibt es im Internet oder in Fachbüchern. Auch ist es in diesem Alter sinnvoll, das Kind in die Grunderziehung einzubinden. So kann das Kind im Beisein der Eltern üben, dass der Hund ihm Gegenstände oder den Kauknochen gibt. Wichtig ist auch hier, den Hund nicht unter Stress zu setzen und dem Kind zu zeigen, dass Training positiv und gewaltfrei ist. Ein Tausch mit einem tollen Leckerlie wird jeden Hund motivieren, sein Spielzeug auszugeben.

Darf ein Kind mit dem Hund alleine Gassigehen?

Sehr beliebt ist es, das Kind im schulpflichtigen Alter nach der Schule schnell mit dem Hund Gassi gehen zu schicken. Nach der Straßenverkehrsordnung §28 dürfen Hunde sich nur auf der Straße aufhalten, „wenn sie von geeigneten Personen begleitet sind, die ausreichend auf sie einwirken können.“ Der Begriff „geeignet“ ist sehr offen, aber es ist offensichtlich, dass ein 10jähriges Kind nicht geeignet ist, mit einem 25 Kilo Hund allein spazieren zu gehen. In manchen Bundesländern ist dieser Aspekt in der Hundehalterverordnung geregelt. So ist es in manchen Bundesländern erst 14-Jährigen erlaubt, alleine einem Hund zu führen. Bei Listenhunden kann das Alter sogar bei 18 Jahren liegen. Wird ein Kind, das nicht geeignet ist, allein mit einem Hund losgeschickt und es passiert etwas, kann es sein, dass die Hundehaftpflichtversicherung aufgrund grober Fahrlässigkeit den Schaden nicht übernimmt.

Letztendlich müssen die Eltern sich fragen, ob ihr Kind reif genug ist, auch in außergewöhnlichen Situationen reagieren zu können. Kann das Kind den Hund halten, wenn es zu einer Hundebegegnung kommt? Kann das Kind angemessen reagieren, wenn ein aggressiver Hund auf den eigenen Hund losgeht? Im Zweifelsfall sollte man sein Kind lieber begleiten, bevor man das

eigene Kind oder den eigenen Hund überfordert bzw. gefährdet.

Fazit:

Das Leben mit Kind und Hund kann sehr bereichernd und harmonisch sein, wenn sich die Eltern ihrer Verantwortung bewusst sind und den Hund als ein Lebewesen sehen, das Bedürfnisse und Rechte besitzt. Dann sieht der Hund keine Notwendigkeit, unerwünschtes Verhalten zu zeigen, und das Kind lernt einen respektvollen Umgang mit anderen Lebewesen.

Daher abschließend eine **Liste mit absoluten No-Gos** (übernommen von Carolin Hoffmann: Hunde und Kinder – Ziemlich beste Freunde?):

Kinder sollten niemals

- unbeaufsichtigt mit dem Hund im Zimmer sein
- alleine mit dem Hund Gassi gehen
- den Hund beim Fressen stören
- dem Hund Fressbares oder Spielzeug wegnehmen
- den Hund beim Schlafen / Ruhen stören
- den Hund ungefragt und nach Lust und Laune auf den Arm nehmen
- den Hund im Körbchen oder einem anderen Rückzugsort stören
- sich auf den Hund setzen oder legen
- den Hund gegen seinen Willen streicheln
- den Hund eng umarmen
- dem Hund in die Augen starren
- sich über den Hund beugen
- dem Hund an den Ohren oder an der Rute ziehen
- den Hund an der Leine herumziehen
- den Hund in irgendeiner Form bedrängen oder einengen

Autorin: Maike Vos ©